

Zeit der Faschisten

Nach der Machtübernahme der faschistischen Partei in Deutschland verschlechterte sich die Situation der polnischen Bevölkerung, aber auch vieler anderer Gruppen der deutschen Gesellschaft im damals proklamierten Dritten Reich erheblich. Alle linken Bewegungen waren als Erster dran - sozialistische Ansichten konnten nur innerhalb der Nationalsozialistischen Partei Deutschlands (NSDAP) vertreten werden und mussten mit den Ansichten ihres Führers - Adolf Hitler - übereinstimmen. Wer unterschiedliche Ansichten hatte, musste aus Deutschland auswandern oder mit Repressionen, Tod oder bestenfalls Inhaftierung in einem der damals geschaffenen Konzentrationslager rechnen. Dies war das Schicksal deutscher Juden, Konservativer, katholischer Aktivisten, vieler Priester und Ordensleute, und nach dem Auslaufen der Genfer Konvention über Oberschlesien im Jahr 1937 betrafen die Repressionen auch die Polen.

Die Ankündigung entscheidender Germanisierungsaktivitäten kam am 16. März 1934, als die sich dynamisch entwickelnde Stadt Kandrzin mit einem zu slawisch klingenden Namen den Namen Heydebreck bekommen hat. Zu Ehren des Kommandanten des Freikorps-Bataillons, der Kędzierzyn während des dritten schlesischen Aufstands eroberte. Es war Hans-Adam Otto von Heydebreck, der - als die Stadt nach seinem Nachnamen benannt wurde - ein hoher Offizier der SA war, aber drei Monate später wurde er während der sogenannten Nacht der langen Messer, während des Kampfes um die Herrschaft in der NSDAP, erschossen.

Für das Coseler Land war die Zeit der faschistischen Herrschaft zum einen die Germanisierung von Vor- und Nachnamen im Jahr 1936, aber auch der dynamische Ausbau der chemischen Industrie und Infrastruktur - damals wurde der Gliwice-Kanal gebaut. Bei all diesen Investitionen wurden Massen von Zwangsarbeitern eingesetzt. Zuerst die deutschen Gegner des Systems und die Juden, dann die Gefangenen und Sklaven aus den eroberten Ländern.

Schätzungen zufolge waren rund 50.000 Menschen - Arbeiter, die in mehreren Dutzend Lagern versammelt waren - am Bau beider Chemiefabriken beteiligt. Arbeiter aus Polen, Russland, Frankreich und Belgien dominierten, aber es gab auch englische und französische Kriegsgefangene. Eines der Lager mit besonders schwierigen Bedingungen war das Lager nicht weit vom Bahnhof in Sławięcice, das sogenannte Judenlager - ein Lager für jüdische Gefangene. Dort befanden sich normalerweise ungefähr 4.000 Gefangene jüdischer Herkunft, die hauptsächlich aus Westeuropa kamen. Gefangene und Zwangsarbeiter starben massenhaft an den Folgen unmenschlicher Lebensbedingungen und verheerender Arbeit. Die örtliche Bevölkerung wurde für jegliche Hilfe, die sie den Gefangenen leisteten, mit dem Tod bestraft.